



Michael Klein ist nicht nur der dienstälteste der Krippenbauer: Viele seiner Mitstreiter gehen noch zur Schule. Damit dürfte gesichert sein, dass die Tradition des Krippenbauens so schnell nicht zum Erliegen kommt.

Fotos: damo

250 Wurzeln und ganz viel Zeit

FRIESENHAGEN In der Pfarrkirche entsteht Jahr für Jahr eine außergewöhnliche Krippe

*Von alten
Waschmaschinenpumpen
und steilen Treppen:
Die Krippenbauer erzählen.*

damo ■ Dass die Menschen im Wildenburger Land im Umgang mit Akkuschauber und Kappsäge nicht die geschicktesten sind, wird jeder wissen, der beim Erntedankfest auch nur drei Minuten am Straßenrand gestanden hat. Es gibt aber noch einen Termin im Jahreslauf, bei dem eine Handvoll Leute den Werkzeugkoffer aufmacht, um der Allgemeinheit eine Freude zu bereiten: den alljährlichen Krippenbau in der Pfarrkirche.

Auf einer Grundfläche von rund 30 Quadratmetern entsteht in der Franziskus-Kapelle Jahr für Jahr ein echtes Kunstwerk. Keine Krippe ist wie die andere – und Marcel Schulte, einer der Jugendlichen, der seit zwei Wochen jeden Abend in der Pfarrkirche anzutreffen ist, sagt im Brustton der Überzeugung: „Und gleiche Krippen wird's auch nie geben.“ Denn Jahr für Jahr lassen sich die Krippenbauer Neues einfallen – diesmal ist zum Beispiel erstmals ein Wasserrad zu sehen, das Marco Reuber in filigraner Feinarbeit gebaut hat.

Natürlich wird sich das Wasserrad drehen – angetrieben wird es aber nicht mehr von zwei ausrangierten Waschmaschinenpumpen. „Die Dinger waren einfach zu laut“, erzählt Michael Klein. Heute wird eine Tauchpumpe eingesetzt – vieles wurde im Laufe der Jahre optimiert, berichtet Klein im Gespräch mit der SZ.

Es geht auch auf sein Konto, dass es in der Pfarrkirche überhaupt eine derart prächtige Krippe gibt. Denn bis zum Ende



Das ist nur ein kleiner Teil der Wurzeln, die alljährlich verbaut werden.

der 1970er Jahre mussten die Friesenhagener mit einer Miniaturkrippe vorlieb nehmen, gerade mal einen Quadratmeter groß. „Das war mir einfach zu klein“, sagt Klein, „schließlich bin ich seit meiner Kindheit Krippen-Fan“. Ein Anruf beim Pastor reichte, um freie Hand zu bekommen: Ihr dürft bauen, hieß es. Und das ließen sich

Michael Klein, sein Vater Josef und noch drei andere Friesenhagener nicht zweimal sagen.

Seit dieser Zeit ist Michael Klein jedes Jahr mit von der Partie; seine Mitstreiter sind heute aber längst andere als damals. David Klein, Marco Reuber, Marcel Schulte, Florian Hombach, Fabian Sötzen, Maik Weber und Justin Wäschchenbach sind heute das Krippen-Team – der jüngste von ihnen ist gerade einmal 13 Jahre alt.

Für sie alle beginnt die Arbeit im Wald: Jahr für Jahr wird ein gutes Dutzend Fichten geschlagen, und auch das Moossammeln muss jedes Jahr erledigt werden. „Wir bewahren zwar das Moos vom letzten Jahr auf, aber große Flächen kann man nur mit frischem Moos auslegen. Das alte reicht nur, um Löcher zwischen den Wurzeln zu stopfen.“ Die gibt es reichlich: Etwa 250 Wurzeln gehören mittlerweile zum Inventar der Krippenbauer – kein Wunder, dass das Team dankbar ist, dass die Materialien nicht mehr im Kirchturm gelagert werden müssen. „Zum Glück gibt es beim Kloster mittlerweile einen Schuppen, den wir nutzen können. Die Stufen zum Kirchturm sind doch ganz schön steil“, sagt Klein – zumal ja nicht nur die Wurzeln geschleppt werden müssen. Unmengen Holz werden verbaut, die gesamte Konstruktion lagert auf schweren Böcken und Bierzeltgarnituren.

Natürlich kommt auch reichlich Technik zum Einsatz – unter anderem eine Münzanlage: Wer eine Euro-Münze einwirft, erweckt die Krippe zum Leben. Dann plätschert das Wasser, dann gehen die Lichter an. Der Erlös kommt einem karitativen Zweck zugute – und so profitieren am Ende nicht nur die Friesenhagener vom Einsatz des Akkuschaubers und der Kappsäge.